

Volk will leben

Alfred Stier

1880-1968

Weise und Text: Walter Schäfer

Wuchtend

1. Volk will le - ben. Volk will le - ben. Herr Gott, hilf, dem Hun - ger
 2. Völ - ker ster - ben. Völ - ker ster - ben. Herr Gott, hilf, daß wir's be -

1. Volk will le - ben. Volk will le - ben. Herr Gott, hilf, dem P
 2. Völ - ker ster - ben. Völ - ker ster - ben. Herr Gott, hilf, daß

1. Volk will le - ben. Volk will le - ben. Herr Gott, hilf, —
 2. Völ - ker ster - ben. Völ - ker ster - ben. Herr Gott, hilf,

weh - - ren! Saa - ten sä'n wir. Gar - - was du
 den - - ken, klug zu wer - den hier eh' daß

weh - - ren!
 den - - ken, n wir. Was du

weh - - ren!
 den - - ken, auf mäh'n wir Er - den,

uns zum Werk ge - ge - ben, reift zu dei - nen Eh - - ren.
 Leib und Seel' ver - der 'er Frucht und Frie - den schen - - ken!

uns wächst und reift zu dei - nen Eh - ren.
 Leib Wollst uns Frucht und Frie - den schen - - ken!

uns ge - ben, wächst und reift zu dei - nen Eh - - ren.
 J ver - der - ben! Wollst uns Frucht und Frie - den schen - - ken!

Werk ge - ge - ben, wächst und reift — zu dei - nen Eh - - ren.
 und Seel' ver - der - ben! Wollst uns Frucht — und Frie - den schen - - ken!

Volk will werken. Volk will werken.
 Herr Gott, hilf zu guten Taten!
 Kräftig treibe, was da bleibe.
 daß wir's an der Ernte merken,
 wie dein Wort bei uns geraten!

4. Volk will leben. Volk will leben.
 Herr Gott, hilf mit deinem Worte!
 Schenk dem Glauben Brot und Trauben,
 und als deines Weinstocks Reben
 ernt' uns einst am Gnadenorte!

Es muß ein Zeichen sein

Alfred Stier

Weise und Text: Walter Schäfer

Nicht schnell, nachdrücklich betont

der ar - - gen Welt, daß

1. Es muß ein Zei - chen sein der ar - - gen Welt, daß
 1. Es muß ein Zei - - chen sein der ar - - gen Welt, daß

1. Es muß ein Zei - chen sein der ar - - gen Welt, daß

sie al - lein der Herr im Him - mel hält.
 sie al - lein der Herr im Him - mel hält.

sie al - lein der Herr im Him - mel hält.

Schluß der letzten Stropha

Got

2. Es muß sein Zeichen stehn hoch überall,
 daß wir es sehn nach unserm tiefen Fall.

3. Es muß sein Zeichen loh'n auf Golgatha.
 Da war im Sohn der Vater liebend nah.

4. Es muß sein Zeichen stehn hoch überall,
 Die sich nicht von der Welt trennen mehr.

5. O aller Augen Weide,
 der sie alle von der Welt trennen!

Des Sommers will ich singen

Alfred Stier

Weise und Text: Walter Schäfer

Fröhlich, locker beschwingt

1. Des Som - mers will ich sin - ge.
 Wald und Berg und Meer ihr ho - hes Lob dir

1. Des Som - mer will
 brin - gen, daß
 Wald und Berg und Meer ihr ho - hes Lob dir
 gen er - fül - le dei - nes Na - mens Ehr'.

brin - gen
 an al - len Din - gen er - fül - le dei - nes Na - mens Ehr'.

an al - len Din - gen er - fül - le dei - nes Na - mens Ehr'.

und Sterne,
 hast.
 nah und ferne,
 an Tisch so gerne
 und weit bei dir zu Gast.

ersten Gartens Fülle
 eßt noch ins ärmste Land,
 daß Mensch und Tier sich stille,
 bis sich zuletzt enthülle,
 was anfangs herrlich war zur Hand.

4. O aller Augen Weide,
 du labst zur rechten Zeit
 mit Speise, Trank und Kleide,
 und noch dein Trost im Leide
 hält Gnaden viel für uns bereit!

5. Des Sommers will ich warten,
 da alles blüht und reift,
 wann mich in deinem Garten,
 dem herrlich offenbarten,
 Herr, deine Liebe ganz ergreift.